

Gemütliche Möbel
Eitorf — Beim Wohnen die Seele
auftanken: Kunstpädagoge produ-
ziert Bänke, die zum Kuscheln ein-
laden.
> Wirtschaftsporträt: vierte Lokalseite

RHEIN-SIEG

Beim Wohnen die Seele auftanken

*Kunstpädagoge Herbert Antweiler machte sich mit Atelier für Lebensraumgestaltung selbständig
Öfen und beheizte Bänke laden zum Kuscheln ein — Elementare Formen stammen aus der Natur*

Von unserer Redakteurin
Jutta-Eileen Radix

Eitorf — Von „brotlosen Künstlern“ hält Herbert Antweiler, Bildhauer und Kunstpädagoge, wenig. Für ihn kann und muß sich Kunst mit praktischem Nutzen verbinden, sie soll für sein Verständnis nicht zweckfrei sein, sondern dazu beitragen, die Lebensqualität des Menschen zu erhöhen.

Diese Überzeugung im Hinterkopf, hat sich Antweiler vor rund einem Jahr selbständig gemacht

Märkte und Macher

Das Wirtschaftsporträt

und das „Karamulis — Atelier für Lebensraumgestaltung“ eröffnet, in dem er seine künstlerischen Talente mit Architektur und Handwerk verbindet und ungewöhnliche Einrichtungsgegenstände schafft. Ursprünglich war die Bildhauerei für Herbert Antweiler nur ein Hobby, der studierte Pädagoge war in der Sozialforschung tätig. Eine Zusatzausbildung als Kunsttherapeut brachte ihn von der Pädagogik immer näher zur Kunst, auf die er sich nun konzentriert.

Die ersten Räume, die er künstlerisch gestaltete, waren die in seinem neuen Wohnhaus in Eitorf. Die Formung von „Lebensräumen“ war, wie so oft, anfangs eine Problemlösung: Ein langer Bauriß ließ sich nicht überdecken, also entschloß sich Antweiler, mit Gips und Zement aus dem häßlichen Riß ein schönes Relief zu machen. Er modellierte eine Falte in die

Wand, das „Lomilu“ Wandrelief war geboren.

In Verbindung mit den organischen Skulpturen, die der Bildhauer schon seit einigen Jahren gestaltet hatte, wurden die ersten Wohnraum-Gestaltungen erarbeitet. Die Werke Antweilers sind in ihrer Formgebung an die Natur angelehnt, viele vermuten einen anthroposophischen Hintergrund, den der Künstler jedoch nur am Rande hat: „Die anthroposophische Kunstrichtung hat mich immer interessiert, aber ich bin kein starrer Verfechter der Theorie.“ Es sei einfach so, schildert Antweiler, daß er seine Skulpturen und Formen intuitiv entwickle und die Gesetzmäßigkeiten der Natur ganz zwangsläufig in seinen Arbei-

ten wieder erstünden. „Diese Grundformen“, so der Bildhauer, „sind einfach eine Basis, und interessanterweise übertragen sie die Gefühle, die ich bei der Arbeit hatte, auf den Betrachter.“

Ebenso intuitiv wie die Werke entstehen die Namen, von der Urskulptur „Karamulis“ über „Wolusma“ bis zu „Lamorulis“ sollen sie nur Silben sein, die zwar Assoziationen hervorrufen, sie jedoch nicht in eine bestimmte Richtung drängen. Zudem haben die Karamulis-Kunden ein gewichtiges Wort bei der Gestaltung ihrer Räume mitzureden. Ob Antweiler nun einen Ofen bauen, eine Sitzbank gestalten oder einen ganzen Raum durch seine weichen Formen lebendig machen soll, die Ge-

staltung entsteht immer erst im intensiven Austausch mit dem Auftraggeber. Wie Antweiler in seinem Werbe-Prospekt schreibt, sollen Wünsche und Träume der Kunden einbezogen, ihre eigenen Gestaltungskräfte aktiviert werden, um aus Wohnräumen „Tankstellen für die Seele“ zu machen.

Michael Sellke aus Lohmar-Birk, einer der ersten Karamulis-Kunden, ist begeistert von der Umgestaltung seines Wohnraumes. Die beheizte Sitzbank und ihre Umgebung entsprachen genau dem Lebensgefühl der Familie, beim Bau wurden sogar die Sitze aus Mauerwerk und Putz in noch feuchtem Zustand „eingesessen“, entsprechen heute genau den Körperformen ihrer Benutzer.



Eine sanftgeschwungene Sitzlandschaft mit passendem Podest, in Wandfalten versteckte Lampen und Fensterbänke gestaltete Herbert Antweiler für seinen Freund Michael Sellke und dessen Familie. (Bild: Radix)